

Nichtamtlicher Teil.

Der Reichskanzler zu den jüngsten Auslassungen Sir Edward Greys.

In einer Unterredung mit dem amerikanischen Journalisten A. v. Wiegand hat der Reichskanzler zu den jüngsten Auslassungen des englischen Ministers Sir Edward Grey Stellung genommen.

Nach 22 Monaten eines furchtbaren Krieges, nach Millionen Opfern an Toten, Verwundeten und Verstümmelten, nachdem den Schultern des gegenwärtigen und der künftigen Geschlechter eine schwere Schuld an Gut und Blut aufgebürdet worden ist, beginnt England einzusehen, daß das deutsche Volk nicht zermalmt, daß die deutsche Nation nicht vernichtet werden kann.

Glauben Sie, daß eine Preßpolemik uns weiter führt? sagte der Kanzler. Sie zwingt uns auf Bergangenes zurückzuführen, anstatt daß wir uns der Zukunft zuwenden sollten.

Ja, warf ich ein, ist es nicht gerade Sir Edward Grey, der seine Blicke auf die Zukunft richtet? Was er anspricht, ist doch eine so blühende Zukunft der Welt, wenn er auch meint, vorher müsse der preußische Militarismus niedergeworfen sein.

Ich wundere mich, erwiderte der Kanzler, wie Sir Edward Grey immer noch von Preußen im Gegeßel zu Deutschland sprechen kann. Ich weiß sehr wohl, daß die Unkenntnis der deutschen Zustände, die vor dem Kriege in England sowohl wie in Frankreich herrschte, die Spekulation auf innere Uneinigkeit Deutschlands Wasser auf die Mühle der englischen und französischen Kriegsparteien gewesen ist.

Wer war es, der in den letzten 20 Jahren mit Militarismus Politik getrieben hat. Deutschland oder England? Denken Sie doch an Ägypten, an Jafschoda. Fragen Sie die Franzosen, welche Macht damals Frankreich durch seine Drohungen die Demütigung auferlegte, die lange als die „Schmach von Jafschoda“ bitter empfunden wurde.

Dann Agadir. Wir waren im besten Zuge, unsere Differenzen mit Frankreich im Verhandlungswege zu schlichten, als England mit der bekannten Rede Lloyd Georges dazwischen fuhr und die Kriegsgefahr heraufbeschwor.

Ich will nicht entscheiden, ob Ew. Excellenz recht haben, sagte ich, aber Sir Edward Grey meinte doch, Ew. Excellenz hätten genau gewußt, daß England niemals Böses gegen Deutschland im Schilde geführt habe.

Ich brauche als Antwort wohl bloß das Wort „Einfreisungspolitik“ auszusprechen, erwiderte der Kanzler. Aus den veröffentlichten Dokumenten der belgischen Archive weiß alle Welt, daß auch neutrale Staatsmänner, wie die belgischen Diplomaten nicht nur in Berlin, sondern auch in Paris und London in dieser Einfreisungspolitik nichts anderes sahen, als eine eminente Kriegsgefahr.

Ja, erlaubte ich mir zu bemerken, Sir Edward Grey meinte aber doch, Deutschland hätte absolute Neutralität verlangt, auch für den Fall, daß Deutschland auf dem Kontinent Angriffskriege führen wollte, und darauf hätte England doch wohl nicht eingehen können.

Ich habe, erwiderte der Kanzler, am 19. August 1915 im Reichstag den Wortlaut der Formel mitgeteilt, die ich dem englischen Kabinett in den damaligen Verhandlungen vorgeschlagen habe. Die letzte Formel lautete: „England wird diese wohlwollende Neutralität bewahren, sollte Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden.“

Ja, verflüchtete der Kanzler, das zieh ich vor, denn mit retropektiven Bemerkungen kommen wir nicht vorwärts.



Die Front im Osten. m2) Schara-Front. Nichtamtlich. Maßstäbliche Stellungslinie.

befehl nicht vor dem Abend des 30. Juli ausgegeben wurde, war uns genau bekannt, und ist seitdem bestätigt worden, daß die russische Regierung einem schon am 25. Juli gefassten Entschluß entsprechend, bereits mit der Mobilisierung begonnen hatte, als der Greysche Konferenzvorschlag erfolgte.

Am 3. August 1914 sagte Sir Edward Grey, England werde kaum weniger leiden, wenn es am Kriege teilnehme, als wenn es sich nicht daran beteilige.

Der selbe Hr. Asquith hat in seiner letzten Rede erklärt, England und Frankreich hätten am Kriege teilnehmen müssen, um Deutschland zu verhindern, eine beherrschende Stellung zu gewinnen.

Ja, aber Belgien, erlaubte ich mir einzuwerfen. Belgien, sagte der Kanzler; England hat es meisterhaft verstanden, der Welt einzureden, es habe zum Schutze Belgiens zum Schwert greifen müssen, und müsse um Belgiens willen den Krieg bis ins Unendliche fortsetzen.

Ew. Excellenz wollen, erlaubte ich mir zu bemerken, lieber von der Zukunft als von der Gegenwart sprechen.

Sir Edward Grey will einen dauerhaften Frieden, den will auch ich. Seit Anfang des Krieges habe ich das immer wieder ausgesprochen. Aber ich fürchte, daß wir dem Frieden, der, wie ich glaube, von allen Völkern herbeigesehnt wird, nicht näher kommen werden, solange verantwortliche Staatsmänner der Entente sich in Bemerkungen über preußische Tyrannei, preußischen Militarismus und in pathetischen Deklamationen über ihre eigene Überlegenheit und Vollkommenheit ergehen, oder gar wie es jetzt Sir Edward Grey tut, Deutschland mit einer Veränderung seiner politischen Zustände beglücken wollen.

Das weiß ich nicht, erwiderte der Kanzler, das kann nur Grey selbst beurteilen. Aber eines weiß ich: Nur wenn sich die Staatsmänner der kriegsführenden Länder auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegslage zeigt, wenn sie mit dem ehrlichen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, unter einander die Kriegs- und Friedensprobleme praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern.

Der Krieg. Zur Lage.

Nicht genehmigte öffentliche Sammlung in Sachsen. (M. J.) Dem Verein Centralbibliothek für Blinde e. B. in Hamburg ist eine öffentliche Sammlung in Sachsen nicht genehmigt worden.

Keine staatliche Hundesteuer in Sachsen. (M. J.) Die Einführung einer staatlichen Hundesteuer, die als Kriegsmaßnahme, namentlich zur Abmilderung des Futterbedarfs, wiederholt empfohlen wurde, ist dem Vernehmen nach in Sachsen nicht geplant.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien. c. Als Ergänzung der großen Erfolge am Toten Mann sind unsere neuen Erfolge auf den Osthängen der Höhe 304 aufzufassen, denn die jetzt erkämpften Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe schließen sich eng an die Stellungen auf dem südlichen und Südwesthang der Höhe Toten Mann an.

Als Ergänzung der großen Erfolge am Toten Mann sind unsere neuen Erfolge auf den Osthängen der Höhe 304 aufzufassen, denn die jetzt erkämpften Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe schließen sich eng an die Stellungen auf dem südlichen und Südwesthang der Höhe Toten Mann an.